



© Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

144. Wer richtet mich aus? Weltgerichtsbild Museum Kalkar, Rütger Krop 1555, Öl auf Holz, Restauriert 2017 Jens Hofmann. (Evangelium Christkönig B Dan 7,2.13-14; Offb 1, 5b-8; Mk 11, 9.10)

Im Bild

Das 1555 vom ehemaligen Bürgermeister und Maler Rütger Krop erneuerte Gerichtsbild für das Rathaus Kalkar stellte den mit besonderen überörtlichen Rechten ausgestatteten Richter Kalkars in den Zusammenhang und in die Verantwortung vor dem Weltenrichter Christus. Auf einem Regenbogen über der zerklüfteten Welt thront vor leuchtendem Wolken-Hintergrund Christus mit erhobenen Händen, umgeben von Licht wie einer Mandorla, das Schwert der Unterscheidung und die Lilie der Gnade auf seinen Kopf gerichtet: Umhüllt vom roten Königsmantel zeigt er die Wunden. Maria im Blau der Treue und Johannes der Täufer im Rot der Liebe und im Braun des „härenen Gewandes“ beten ihn an (Deesis). Zwei Putti rahmen die himmlische Erscheinung, während unten ein „unüberwindlicher Graben“ (s. Lazarus-Geschichte Lk 16, 20ff.) die Welt der Bösen und der Gerechten trennt: Fresser, Säuffer und Geizige werden zu seiner Linken auf das ewige Feuer vorbereitet, während nackte biblische Gestalten auch des Ersten Testaments auferstanden aus den Gräbern zu seiner Rechten dem Licht der himmlischen Stadt Gottes auf einer Treppe entgegengehen. Endgerichtszitate zieren den Rahmen (Weish 5, 15, Mt 25, 34, Mt 25, 41, 16, Mt 25, 30; Zef 1, 18).

Die Botschaft

1. Gut und Böse des Alltags finden eine ewige Trennung und Belohnung bzw. Bestrafung am Jüngsten Tag.
2. Die Heiligen treten bei Gott ein für die Menschheit. Die Kraft des Gebetes und der Solidarität der Menschen werden dem Betrachter empfohlen zur Nachahmung wie zum Vertrauen auf die großen Vorbilder der Christenheit.
3. „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14, 6): Auch Christus ist eigentlich nicht der Weltenrichter, der nach rechts oder links in Gut und Böse einteilt: Es gilt das Wort Gottes in Jer 24, 6: „Ich richte meine Augen auf sie zum Guten und lasse sie in dieses Land heimkehren. Ich will sie aufbauen, nicht niederreißen, einpflanzen, nicht ausreißen.“
4. Widersprüchlich sind im Johannesevangelium die Worte: „Ich richte, wie ich es vom Vater höre, und mein Gericht ist gerecht, weil ich nicht meinen Willen suche, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ (5, 30) und „Wer meine Worte nur hört und sie nicht befolgt, den richte nicht ich; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um die Welt zu retten.“ (12, 47) Es gilt: „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.“ (Joh 3, 18)
5. Zum rechten und gut ausgerichteten Glauben und Tun führt also die Orientierung aller Entscheidungen an Christus. Paulus: „Nahe ist dir das Wort in deinem Mund und in deinem Herzen. Das heißt: das Wort des Glaubens, das wir verkünden; denn wenn du mit deinem Mund bekennt: Herr ist Jesus - und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten auferweckt, so wirst du gerettet werden. Denn mit dem Herzen glaubt man und das führt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund bekennt man und das führt zur Rettung. Denn die Schrift sagt: Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.“ (Röm 10, 8-11)